

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

getrieben, bevor die Gasentwicklung vollendet gewesen wäre. Andererseits wäre die Entzündungsgeschwindigkeit doch groß genug gewesen, um die Gefahr der Rohrsprengung zu erhöhen.

Bis zur zehnten Frage wird sodann das sorgfältige Laden der Büchse behandelt (vgl. hierzu auch Abschnitt 61), das zentrische Festlegen der Kugel im Rohr, das „Verpissen“ oder Verpassen mit Keilen, das „harte“ Lagern der Kugel unmittelbar am weichen, jedoch an der Lagerseite durch Brennen gehärteten Klotz, dem Verschlußpfropfen des Pulversackes, und schließlich das Abdichten der Kugel gegen ungenutzt vorbeistreichende Pulvergase, ihr „Verschoppen“ oder Verstopfen. Alles das bezieht sich nur auf die ersten kurzen Geschützformen, bei denen man noch nicht den langen „Flug“ kannte und

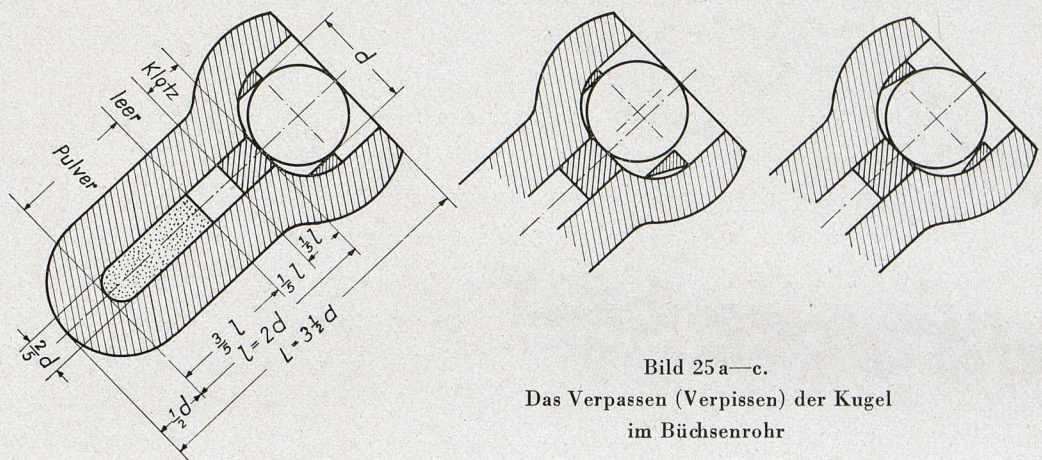


Bild 25 a—c.

Das Verpassen (Verpissen) der Kugel
im Büchsenrohr

a) Abmessungen der alten
Geschützrohrform

b) Einseitige Zentrierung der
Kugel, infolgedessen einseitige
Abweichung. Falsch „verpißt“.

c) Zu lang vorstehende Keile,
infolgedessen Gefahr der Rohr-
sprengung. Falsch „verpißt“.

bei denen die auf dem Pulversack aufsitzende Kugel in der Mündung lag und von vorn unmittelbar zu erreichen war. Die gegebenen verständigen Vorschriften sind an Hand der vorstehenden Skizzen (Bild 25) ohne weiteres verständlich.

Die Notwendigkeit dieser Maßnahmen liegt bei der damaligen in Ländern und Städten verschiedenen Maßhaltigkeit von Elle, Fuß, Spanne, beim Fehlen eines einheitlichen Kalibers und jeglicher Normalisierung sowie bei den ungleichmäßig bearbeiteten Steinkugeln selbst bei gleichartigem Kaliber ohne weiteres auf der Hand.

Bei wachsender Länge des Flugs, der nach einer Nürnberger Handschrift 24347 (d3)¹ noch vor 1430 sich auf 3 Kaliber verlängert hatte (Bild 26), verbot sich das Zentrieren mit Keilen von selbst, und nur das „Verschoppen“ blieb bestehen (vgl. S. 48), das zwar mit der langen Ladeschaufel, dem Setzeisen oder einer Brechstange vorgenommen werden konnte, aber um so sorgfältiger erfolgen mußte. Denn das Spiel zwischen Kugel und

¹ Nach Auskunft des Germanischen Museums gibt es die bei Essenwein hier zitierte und auch von Rathgen behandelte Handschrift 29 347 nicht.